

Und eine Blum' im Goldgewand
Steigt auf am steilen Orte;
Er pflückt sie und die Felsenwand
Zeigt plötzlich eine Pforte.
Und von der Blume kaum berührt,
Springt auf das Eisentor; es führt
Hinein zur Geisterkirche.

Auf Silbersäulen dringt empor
Gewölbe von Rubinen,
Ein Hochaltar steht dort im Chor,
Vom Himmelslicht beschienen.
Aus jeder Nische goldner Glanz!
Von Säul' zu Säulen schwebt ein Kranz,
Aus Perlen reich geflochten.

Ein Priester Segensworte spricht
Zum frommen Volksvereine;
Doch sieht der Knab' den Priester nicht
Und nicht die Kirchgemeinde;
Dann hebt sich an ein heil'ger Sang
Mit Glockengruß und Orgelklang
Und wonnig lauscht der Knabe.

Doch eine leise Stimme ruft:
»Frisch auf, du kühner Knabe,
Eh' dir die Kirche wird zur Gruft,
Nimm von der reichen Habe!
Nimm Gold und Perlen und Gestein,
Nimm, was begehrt das Herze dein,
Nur eil und kehre nimmer!«

Der Knabe hört's, doch geht er nicht:
Was Gold und Steingeflimmer!
Ihm ist so wohl, so klar und licht
Und scheiden möcht' er nimmer.
Und wieder ruft's: »Geschwind, geschwind!
Du bist verloren, armes Kind!«
— Er bleibt, er lauscht dem Sange.